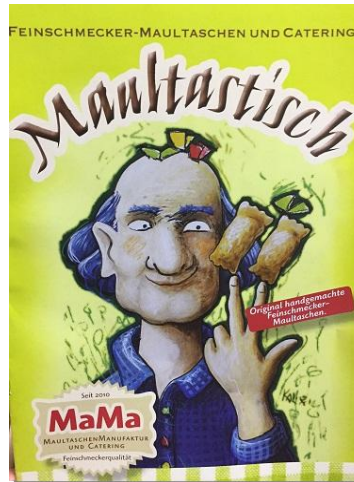


10. Mai 2017

Goldstadt-Autoren beim Maultaschen-Event



Leckere Herrgottsbescheißerle vergnüglich serviert

In der Pforzheimer Kronprinzenstraße 30 gibt es eine **Maultaschenmanufaktur mit Catering**. Haben viele nicht gewusst, deshalb war es naheliegend, dass wir dort einen Vereinsabend veranstalteten.



Kürzlich in größere Räume umgezogen, erwartete uns ein überaus besonders kulinarischer Genuss: Maultaschen in ausgewählter Vielfalt, höchstpersönlich kreiert, zusammengestellt und frisch handgemacht von Eva-Maria Bäder-Grünert.

Es gab sie mit klassischer Füllung, fleischhaltig oder vegetarisch. Dazu schmackhaften Kartoffelsalat und grünen Salat.

Nach dem Schmaus wurden wir über die Kult- und Kulturgeschichte der Maultaschen aufgeklärt. Höchstpersönlich von Kali Bäder.



Es war für uns äußerst lehrreich, denn nun erfuhren wir erstaunlicherweise, dass nicht die Maulbronner Mönche die Erfinder waren, sondern schwäbische Auswanderer, die dummerweise Australien verfehlt hatten und auf einer Insel irgendwo im Indischen Ozean gestrandet waren.



Sie besiedelten das Eiland und nannten es „Maultaschia“.



Ergänzend wurde uns die pädagogisch wertvolle Exponatensammlung des Künstlers KALI vorgestellt. Allerdings verraten wir keine Details, jeden Mittwoch kann man sich beim „Maultaschen-Event“ persönlich darüber informieren lassen.



Den Abschluss krönte ein ausgezeichnetes Dessert mit Erdbeeren, Bananenstücken und vielem mehr.

Weil wir so zufrieden waren, möchten wir die Homepageadresse weitergeben:

www.maultaschen-catering.de

Tja, wir wären kein Autorenverein, wenn sich nicht einige unserer Mitglieder von solch einer Veranstaltung inspirieren ließen und ihre Erfahrungen literarisch verarbeiteten.



Rolf Zefferer (2. von rechts) gesteht:

Ende der 20er-Jahre ist mein Onkel Herrmaul nach Maultaschia ausgewandert und wurde dort begnadeter Maultaschen-Designer. Bekam wegen seiner besonderen kulturellen Leistungen im Maultaschen-Design den Staatsehrenpreis Maultaschias am Ohrenbande in Eiergoldgelb. Jedes Jahr zu Weihnachten denkt er an seine verarmten Verwandten im kalten Deutschland und schickt uns ein prächtiges Paket mit vielerlei Maultaschen-Spezialitäten. Das Beste sind seine Dörrmaultaschen mit getrockneten Zwetschgen mit Zimtnote und besonders schön seine Apfelfüllung mit Calvados, Rumrosinen und vier Mandeln als Staatswappen von Maultaschia oben drauf.

Wahrer schwäbischer Luxus und schon
leicht dekadent.



Christine Geiger (rechts) verpackt ihre
Emotionen in Reime:

Maultaschen
unsre Münder haschen
gefüllt mit Bärlauch
auch
Ricotta vom Büffel
schnüffel
Spinat ich grad
in Teigeshülle
meiner Leibesfülle
zutraglich
unsäglich
lecker Kartoffelsalatgeklecker
Zähnegeblecker
nach Maultaschen klassisch
und gemischter Salat
steht auch parat
Gaumenwinseln
wo Linsen linsenblinzeln
mit italienischer Wurst
Himbeerminzschorle gegen Durst
und Peter Silie
wie Marga Rita
hängen da
an der Wand
Maultasisches Anderland
ich so sabbernd im MaMa fand
Kunst an der Wand
in meiner Hand

die Gabel
unsichtbar Kabel
halten Maultaschenhochstapel
über Kartoffelsalat
ich weiß jetzt grad
bin bereits tüchtig süchtig
nach lustvoll laschen Teigtaschen
richtig süchtig
tüchtig gewichtig
phantastisch maultastisch
elastisch bombastisch
war unser Abend
im MaMa
göttlich lachen
tolle Sachen machen
im MaMa
Kronprinzenstraße 30
fleißig
besuchen
Kulinarisches versuchen



Dr. Wolfgang Weimer (rechts) beglückt
uns mit SCHWABENS BEITRAG ZUR
WELTKULTUR:

Nein, ich möchte jetzt nicht über die
Kehrwoche reden, auch nicht über die
Pietcong oder kreative Beiträge zum
Prinzip des Sparens („Hund abschaffe,
selber belle!“); nein, der entscheidende
Beitrag eines Volkes zur Weltkultur liegt
einerseits in der Gestaltung von Neuland,
andererseits in der leiblichen Versorgung
seiner Bewohner.

Dass die Schwaben in beiden Bereichen geradezu Sensationelles geleistet haben, war wohl die wichtigste Erkenntnis unseres Besuches in der Pforzheimer Maultaschenmanufaktur.

Die Maultasche, das ist für die nicht-schwäbischen Restdeutschen eine regionale Skurrilität wie Schupfnudeln und Spätzle. Da irren sie sich aber gründlich. Die Maultaschen gibt es in einer erstaunlichen Vielfalt von Füllungen, besonders auffällig im Kontrast zu monotonem Kartoffelsalat; es gibt sie auch – und davon ahnt die Welt noch zu wenig – als Kunstwerke, die zu essen einen in Konflikt mit dem Künstler, seiner Versicherung und dem eigenen Magen brächte. Da fragt man sich doch: Mit welcher anderen kulinarischen Spezialität könnte man ein ganzes Museum füllen? Wir haben es mit eigenen Augen gesehen.

Eine noch größere Überraschung aber war die Vorstellung eines eigenen Inselstaates im Pazifik, einst von Schwaben,

die Australien mangels Kompass knapp verfehlt hatten, besiedelt und in konsequenter Heimatliebe „Maultaschia“ genannt. Ein Segen für die Welt, und das Catering bei der UN-Vollversammlung „isch e gmähd Wiesle“.

Der Abend hat Spaß gemacht, und auch wenn man aufgrund der akustischen Bedingungen im vollbesetzten Raum nicht jede geflüsterte Bemerkung am anderen Ende des langgestreckten Tisches verstehen konnte, so wurden wir doch an unserem Ende dafür entschädigt durch freimütige Bekenntnisse aus dem Intimleben von Freunden, die ich bis dahin für biedere Mitbürger gehalten hatte.

Offenbar vermag die Maultasche auch die Zunge zu lockern, wofür andere Kulturen den Schnaps benötigen. Die Leber dankt es den Schwaben.

